

Wohnung aus hören konnten, wenn er im nahen Walde von mehreren Orten her den Frühling verkündete. Er ist dort selten geworden, denn es wird ihm leider viel nachgestellt und schon mancher ist durch einen Schuss aus einem Flobertgewehr ums Leben gekommen. In den letzten 15 Jahren haben wir von unserer Wohnung aus keinen Kuckuck mehr gehört. Diesen Frühling machte er sich wieder bemerkbar. Am 15. April, Morgens, hörten wir ihn im Walde über der Reservation rufen. Dann hörten wir ihn wieder am 6. Mai von einer andern nahen Stelle im Walde her, wo er den ganzen Vormittag hindurch seinen Ruf hören liess. An meinem Arbeitstische arbeitend, verlebte ich an diesem Vormittage weihevollere Stunden, denn der Ruf, den ich hier viele Jahre hindurch nicht mehr gehört hatte, versetzte mich in eine aussergewöhnliche, gehobene Stimmung. Dann hörten wir den Kuckuck aber lange Tage nicht mehr und hatten schon schlimme Vermutungen, die sich aber als falsch erwiesen; denn er hielt sich während dieser Zeit in grösserer Entfernung auf, wo wir ihn nicht hören konnten. Dann kam er wieder näher und wir hörten ihn Ende Mai mehrmals rufen. Am 6. Juni, vormittags um 10 Uhr 26 Minuten hörten wir seinen Ruf zum letztenmal in diesem Frühling, noch fünf Mal.

Mit dem Auswandern der Familie des Schwarzückigen Fliegenschnäppers kann der Frühlingseinzug in die kleine Reservation als beendet betrachtet werden. Es bleibt noch diejenigen Vogelarten aufzuzählen, die sich schon zu andern Zeiten hier aufgehalten, sich aber diesen Frühling nicht gezeigt haben.

Der Feldsperling ist jeden Winter in grossen Flügen anwesend.

Die Gartengrasmücke ist bis jetzt jeden Frühling erschienen und hat uns den Sommer über mit ihrem Gesang erfreut, diesmal ist sie ausgeblieben.

Der Graue Fliegenschnäpper hat fast alle Jahre bei uns gebrütet.

Der Distelfink hat sich alle Jahre gezeigt, auch im Winter und den Girlitz hören wir oft in und ausserhalb der Reservation.

Die Wiesenralle hat im Jahr 1913 so nahe bei der Reservation einem Gespannen gerufen, dass wir glaubten, sie befände sich darin. Sie hat aber keinen Zuzug bekommen und ist wieder verschwunden.

Vom Sperber und selbst vom Wanderfalken ist die Reservation oft besucht worden und diese beiden haben unsere Tauben geraubt und der Wespenbussard hat im Jahr 1913 direkt über der Reservation gebrütet. Seine Jungen sind aber durch einen Buben geraubt und sein Nest ist zerstört worden.

Zum Schlusse kann noch eine Erscheinung erwähnt werden, die erst im Sommer sich zeigen wird:

Im Haldenweiher, den wir als zur Reservation gehörend rechnen, sind seit etwa zehn Jahren alle Jahre im Sommer Eisvögel aufgetreten. Es waren jeweilen junge Vögel, die, nachdem sie von den Alten erzogen und selbständig gemacht worden waren, hinausgeschickt worden sind in die weite Welt, um einen neuen Standort

zu suchen. Die Goldfische, welche in Menge den Weiher bevölkern, der mit dichtem Gebüsch umgeben und mit Wasserpflanzen bewachsen ist, locken diese, eine neue Heimat suchenden Vögel, an. Aber ihres Bleibens ist hier nie lange; denn aus dem nahen Walde stürzt sich etwa ein Sperber auf einen solchen Fremdling dieser Gegend, der zwar meistens ins Ufergebüsch entkommt. Und die vielen Menschen, welche besonders an Sonntagen den Weiher besuchen, vertreiben diese schönen Vögel meistens nach kurzer Zeit. Und wenn auch etwa einer dableibt bis zum Winter, so muss er doch fort sobald der Weiher zufriert, wodurch er verhindert wird, zu seiner Nahrung, den Goldfischen, zu gelangen.

Aus dem Oberhalbstein.

Von Julie Schinz, Zürich. (Fortsetzung u. Schluss)

Der Legföhrengürtel steigt in den Oberhalbsteinerketten bis ca. 2200 m. Auf dem feuchtigkeithaltenden Bündnerschiefer behaupten die Alpenerlen (*Alnus veridis* [chaix] LAM. u. D. C.) und die Legföhren (*Pinus montana* var. *uncinata* [RAMOND]) erfolgreich den Kampf gegen Lawinen und Geröllbahnen.

Mehrmals lockte in der grössten Mittagshitze ein Berglaubvogel in den Legföhren am Toissa, auch eine *Sylvia c. curruca* (L.), Zaungrasmücke klapperte in der Einsamkeit der wilden Bergwelt. Steil geht es aufwärts, kein Laut jetzt, und dann auf einmal das ferner und ferner ertönende Piepen eines *Anthus s. spinoletta* (L.), Wasserpiepers. In den Jahren 1914 bis 20 war ihre Zahl bedeutend grösser auf der Alp Radons im Val Nandrò, als dies heute der Fall ist.

Gipfelwärts, ob der obern Grenze des Kleingesträuchs, gewinnt der blumige, duftende Alpenrasen immer mehr an Ausdehnung. Herrlich schön ist der Frühsommer in den Bergen. Tiefblaue Enziane, leuchtend gelbe Hahnenfüsse, duftender Alpenklee, weisse und gelbe Anemonen und wie sie alle, alle heissen, wandern mit uns hinauf, bis dort, wo sich der Rasen in Polsterchen und Inseln verliert und schliesslich in die nackten Felswände übergeht, an denen sich der schrille Pfiff des Murmeltieres bricht. Hier verbirgt sich die scheue *Turdus torquatus alpestris* (BREHM), Ringamsel hinter Steinen und Blöcken.

Am 28. VII. 23 flatterte eine junge Ringamsel, die kaum fliegen konnte, um die Mauern von Ziteil. *Saxicola o. cenanthe* (L.), Graue Steinschmätzer, beleben die einsame Gegend. Jeder Schneefall im Hochsommer treibt sie bis in die Gegend von Präsenz hinunter. Am 28. VII. 23 trugen sie noch Futter auf der Alp Curtegnis im Val Nandrò und am 31. VII. auf der Alp Foppa. Hausrotschwänzchen waren sowohl auf allen Maiensässen daheim, als auch in den unwegsamen einsamen Geröllhalden des Toissa und des Curvèr.

An einem wunderbaren Augusttag des Jahres 1920 (13. VIII.) träumten meine Schwester und ich weltverloren auf dem Gipfel des

Martegnas, während *Pyrrhocorax graculus* (L.), Alpendohlen ihre Schatten über uns warfen, eine scheue Gemse in der Nähe weidete, die, als sie uns witterte, in grossen Sätzen in dem bräunlich gelben Rauchwackengebiet der Surcrunas (2836 m) verschwand, während zwischen den Felstrümmern zwei Mummeltiere spielten, deren lustige Sprünge uns ergötzten.

Montifringilla n. nivalis (L.), Schneefinken, erhoben sich taumelnden Fluges und hoch in den Lüften rüttelte ein Turmfalk. *Prunella c. collaris* (Scop.), Alpenbraunellen und Steinschmätzer flatterten um die Steine. Die Alpenbraunelle war nirgends häufig und gelangte selten zur Beobachtung. An einem grösseren Felsblock, kaum 3 m von uns entfernt, „klebte“ ein *Tichodroma muraria* L., Mauerläufer und liess sich ganz bequem beobachten. Ruckweise kletterte er in die Höhe, wobei er Schwanz und Flügel immer ausgebreitet hielt, als ob er nachhelfen wolle. Unbeschreiblich schön waren die leuchtenden Farbenzusammenstellungen seines Gefieders (13. VIII. 20). Ein Jungvogel, dessen Farben noch matter waren, flatterte heran wie ein Schmetterling, liess sich mit angezogenen Flügeln fallen und suchte ebenfalls alle Gesteinsritzen nach Insekten und Larven ab mit seinem langen Schnabel. Anlässlich eines, in Begleitung meines Vaters ausgeführten Besuches der Wallfahrtskapelle Ziteil, konstatierte Herr Dr. W. KNOPFLI auch einen, die Mauern umflatternden Mauerläufer. Einen *Corvus c. corax* L., Kolkraben, sah Herr Dr. W. KNOPFLI ebenfalls dort.

Soweit meine bescheidenen Beobachtungen. Dass die Ornis des Oberhalbsteines verhältnismässig arm ist, mag gewiss zu einem guten Teil damit zusammenhängen, dass an Stelle des, der Vogelwelt im allgemeinen mehr zusagenden Mischwaldes, auf dieser Talstufe der reine Nadelwald tritt, zur Hauptsache bestehend aus Rottanne, Lärche und Kiefer. Die Arve ist auf der Präsenzseite zwar auch vertreten, spielt aber keine Rolle. Die Liste würde sicherlich auch noch eine Erweiterung erfahren, wenn sich die Beobachtungen nicht nur auf die wenigen Sommerwochen beschränken, sondern auf das ganze Jahr ausdehnen würden, und ich bedaure es sehr, dass ich keinen Gewährsmann habe, der diese meine Feststellungen, ansässig im Tale, fortsetzen würde. Um so dankbarer bin ich Herrn Dr. W. KNOPFLI, dem vortrefflichen Kenner unserer Vogelwelt, dass er mir gestattet hat, seine eigenen Beobachtungen in diese Skizze einzuflechten.

Literaturverzeichnis.

- Dr. Chr. Tarnuzzer. Aus Rätians Natur und Alpenwelt.
 Dr. O. Froh Meyer. Durch das Oberhalbstein. Schweiz Familienblatt: „Die Garbe“, Nr. 17, zweiter Jahrgang.
 Dr. O. Froh Meyer. Beiträge zur Geographie des Oberhalbsteins. „Bündnerisches Monatsblatt“, Nr. 3, 1920.
 Dr. Hans Balzer, Chur. Kulturgeschichtliches aus dem Oberhalbstein. „Bündnerisches Monatsblatt“, Nr. 1, 1922.
 A. Escher u. B. Studer. Geologische Beschreibung von Mittel-Bünden. Neue Denkschriften der allgemeinen schweizerischen Gesellschaft für die gesanten Naturwissenschaften.
 Johann Joseph Deducal. Burwein im Oberhalbstein.

Geographisches Lexikon der Schweiz. III. Band-Krai-Plen.
 Jahrbuch des Schweizer Alpenclub. Pag. 1885-1886, 21. Jahrg. pag. 328.
 Clubführer des Schweizer Alpenclub. Bündner-Alpen. Supplement-Band.
 „Bündner Tagblatt“. Caminada. Eine Ferienfahrt im eigenen Lande. Nr. 306, 58. Jahrgang, Nr. 1-7, 59. Jahrgang.
 J. A. Peterelli. Beschreibung des Hochgerichtes Oberhalbstein nebst Stalla. Der neue Sammler ein gemeinnütziges Archiv für Bünden. I. Band. Zweiter Jahrgang, pag. 422.

Observations ornithologiques de la région du Bosphore.¹⁾

Par A. Mathey-Dupraz, Colombier.

Puffinus. Cette famille compte plusieurs espèces, mal définies à notre avis. De temps à autre, à n'importe quelle saison, nous avons observé des puffins isolés, surtout dans le Bas-Bosphore, nous attribuons ces individus sporadiques à l'espèce:

312. *P. Kuhli*, Bore. Ce grand puffin est celui de la Méditerranée (Mediterranean Shearwater) ou puffin cendré. Apparitions accidentelles.

313. *P. puffinus*, Brönn. = *anglorum*, Ray. — le puffin manx ou p. des Anglais. Cette espèce a une taille moindre que la précédente, elle est représentée dans la Coll. orn. du Collège amér. par un individu mâle et deux femelles, étiquetés: *P. anglorum*, *Manx Shearwater*.

314. *P. yelkouanus*, A. cerbi — le puffin du Levant. Cette espèce est caractéristique pour le Bosphore, elle s'y rencontre toute l'année en groupes nombreux, formés de 15 à 30 individus, parfois davantage, lesquels remontent ou descendent le détroit sans arrêt. Lorsqu'un vol en rencontre un autre, les oiseaux se croisent rapidement sans qu'il se produise le moindre désordre. Ces bandes affectionnent plus particulièrement la rive asiatique, leur vol ressemble à celui d'une grande phalène (identique au vol du Pétrel glacial = *Fulmarus glacialis*, L., des mers arctiques). Malgré la saison nous n'avons point remarqué de variation dans le nombre de ces oiseaux erratiques. Voici pourtant quelques dates auxquelles ces puffins nous paraissaient un peu plus nombreux:

1889. 24 juillet au 10 septembre 1889 (Haut-Bosphore, baie de Buyuk Déré, de Dercos). — 29 novembre (Bas-Bosphore, entrée de la mer de Marmara).
 1890. 6 mai et 15 novembre (côte asiatique).
 1891. 10 février. „
 1892. 28 février, 24 mars, „
 10 mai, 10 novembre „

Quand et comment se nourrissent-ils?

Quand et où se reproduisent-ils?

Voilà des questions que nous nous sommes souvent posées, sans pouvoir trouver de réponse. L'on pourrait supposer que ces puffins du Bosphore ne sont pas encore adultes, qu'ils ne le deviennent qu'à

¹⁾ Voir „O. B.“, fasc. 2 et 7, 1919/20 — fasc. 2 à 4, 7, 10, 12, 1920/21 — asc. 2, 4, 8, 10, 1921/22 — fasc. 1, 2, 9, 10 et 11 1922/23 — fasc. 2, 4, 7, 8, 1923/24.